

**Offener Brief einiger wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen zur Veranstaltung
"Migration steuern, Pluralität gestalten", organisiert vom Frankfurter
Forschungszentrum Globaler Islam**

Liebe Studierende, liebe Kolleg*innen,

am Freitag, den 28. April findet an der Goethe-Universität eine Veranstaltung statt, die mehreren Personen des öffentlichen Lebens, die sich in den letzten Jahren auf zahlreichen Kommunikationswegen rechtsoffen und explizit rassistisch geäußert haben, eine Plattform bietet. Die Veranstaltung wird federführend von Prof. Dr. Susanne Schröter, Direktorin des Frankfurter Forschungszentrums Globaler Islam (FFGI), organisiert, dessen einseitige Betrachtung des Islams und der Migration rassistische und islamfeindliche Bilder und Stereotype reproduziert. Dies wurde in der Vergangenheit bereits mehrfach anlässlich ähnlicher Veranstaltungen des FFGI kritisiert (siehe hierzu exemplarisch den Artikel von Katharina Hoppe et al. 'Worüber wir reden, wenn wir nicht mit jemanden reden wollen', der einen Überblick über damalige Kritikpunkte und Problematiken gibt, die für die heutige Diskussion noch immer relevant sind; der Text ist im *Journal for Critical Migration and Border Regime Studies* erschienen).

Wir möchten Euch mit diesem offenen Brief mitteilen, dass wir weder jetzt noch zukünftig hinter der in diesem Kontext offen dargestellten gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit stehen. Wir verstehen die Universität als einen Raum, deren Mitglieder eine besondere Verantwortung bezüglich des Schutzes von (mehrfach) marginalisierten Menschen und Menschengruppen haben. Dieser Aufgabe wird die Universität nicht gerecht, indem sie diese Veranstaltung ausrichtet. Auch wir als lehrende und forschende Mitarbeiter*innen der Fachbereiche 03 und 08 können den am 28. April eröffneten und im Zweifelsfall durch Polizeischutz protegierten Diskussionsraum nicht verhindern. Gerade an einer Universität mit einem kritischen Selbstverständnis, die dieses gerne öffentlichkeitswirksam so kommuniziert, sowie im Kontext erstarkender faschistischer, rassistischer, transfeindlicher sowie antisemitischer politischer Strömungen und Kräfte in der Gesellschaft lässt sich dies nicht ohne Widerspruch ertragen. Unseren Widerspruch gegen die Veranstaltung und das dort offen zur Schau getragene rechtsoffene und rassistische Weltbild möchten wir in diesem Brief öffentlich bekunden.

Wir möchten Euch, liebe Studierende, zusichern, dass wir im Rahmen der von uns durchgeführten und organisierten (Lehr-)Veranstaltungen diskriminierungskritische und -bewusste Räume schaffen möchten, in denen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit keinen Platz hat.

Wir verstehen es als unsere gemeinschaftliche Aufgabe, aus der Universität einen Ort zu machen, an dem nicht nur ein ernsthaft pluraler Diskurs stattfinden kann, sondern an dem alle und insbesondere (mehrfach) marginalisierte Menschen und Menschengruppen sicher teilhaben können und sich respektiert fühlen. Das heißt: Solidarische Räume zu gestalten, in denen nicht unter dem Deckmantel der Meinungsfreiheit Hass und Hetze verbreitet wird. Lasst uns daran gemeinsam arbeiten!

Mit vielen Grüßen,
einige wissenschaftliche Mitarbeiter*innen

Frankfurt, den 26.04.2023